

ALLERHEILIGEN 2021

Evangelium Matthäus 5,1-12a

„Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich...“ so beginnen die -Seligpreisungen, die wir soeben gehört haben. Sie zählen zu den bekanntesten Versen aus dem Neuen Testament und sind der Anfang der sogenannten Bergpredigt im Mt-Evangelium. Bei der kurzen, aber sehr dichten Aufzählung, wer alles „selig“ ist, wird der Bogen gespannt zwischen der konkreten irdischen Erfahrung – arm und bedürftig sein, traurig sein, Sehnsucht haben nach Gerechtigkeit, verfolgt werden,- und der weiten Dimension des Himmels. Was ich hier erlebe und wie ich mich auf der Erde verhalte, wirkt weiter in der himmlischen Welt – bis hin zu einem „himmlischen Lohn“, wie es im Text heißt. Dieser ist all jenen zugesagt, die während ihres Lebens Not, Trauer, Schmähungen und Verfolgung erfuhren, aber auch jenen, die durch ihr Verhalten einen Unterschied gemacht haben und sich eingesetzt haben für Barmherzigkeit, Frieden und Gerechtigkeit. Ich denke da z. B. an Franz von Assisi oder Franz Jägerstätter. Das waren durchaus keine harmlosen, „braven“ Zeitgenossen, aber sie waren treu in der Nachfolge Jesu, die in der Konsequenz immer herausfordernd und existentiell ist. Leuchtende Beispiele dieser kompromisslosen Nachfolge feiern wir am heutigen Allerheiligentag.

Die Anfänge dieses Festes reichen sehr weit zurück, bis ins 4. Jahrhundert. Damals, als zahlreiche Christen ihr Leben für ihren Glauben ließen, überlegte man sich, wie man dieser Menschen gedenken könnte. Statt vieler einzelner Gedenktage entschied sich die Kirche für *einen* jährlichen Gedenktag, der ursprünglich auf den ersten Sonntag nach Pfingsten, im 8. Jahrhundert dann auf den 1. November festgelegt wurde. Außerdem veränderte sich der inhaltliche Schwerpunkt dieses Festes. Es sollte nicht mehr nur ein Gedenktag für alle Märtyrer sein, sondern auch für die vielen Menschen, die ihren Glauben besonders überzeugend gelebt hatten

– die öffentlich Bekannteren, aber auch die unzähligen anderen, Namenlosen, um die letztlich nur Gott weiß.

Den Glauben überzeugend und heiligmäßig leben, was bedeutet das? In einer Geschichte, die Kindern oft im Rahmen der Vorbereitung auf die Erstkommunion erzählt wird, gibt es eine einfache, aber treffende Erklärung. Ein kleiner Bub staunt bei einem Besuch der Kirche über die schönen Farben eines Kirchenfensters, das ein Bild des Hl. Martin zeigt. Die Sonne scheint direkt durch dieses Fenster, die Farben leuchten besonders strahlend und kräftig, und nach dieser Erfahrung erkennt der Kleine: „Heilige, das sind Menschen, durch die die Sonne scheint.“ Eine schöne, aber zugleich sehr tiefe Einsicht. Menschen durch die die Sonne scheint, sind berührbar und durchlässig für Stimmungen, für Farben, für Wärme und Helligkeit und reagieren auch auf spontane Anfragen, Anforderungen und Situationen. Denn es geht darum, dass alle Facetten des Lebens, alle Farben, Fähigkeiten und Leidenschaften wahrgenommen und ins Licht gestellt werden. Ich als Mensch bin durchlässig für das Göttliche. - Diese *Durchlässigkeit* macht den kleinen, aber entscheidenden Unterschied.

In meiner Küche habe ich einen Zettel hängen mit einem Ausspruch der Verhaltensforscherin Jane Goodall: „Was du tust, macht einen Unterschied. Und du entscheidest, welche Art von Unterschied es sein soll.“ – Diese Gedanken sind für mich immer wieder eine Herausforderung, so manche Handlung zu überdenken und zu überprüfen.

Letztlich geht es darum, dass wir selbst einen Beitrag leisten können, damit das Reich Gottes schon in dieser Welt unter uns ist.

Greti Wolfthaler

leuchtet.